

Der Zug des Rosenstaars (*Pastor roseus* Temm.) durch Oesterreich und Ungarn und die angrenzenden Länder im Jahre 1875.

Von

Victor Ritter v. Tschusi zu Schmidhofen.

(Vorgelegt in der Versammlung am 4. April 1877.)

Der Rosenstaar (*Pastor roseus* Temm.) gehört zu jenen gesellig lebenden Arten, welche in unregelmässigen Zwischenräumen in Schaaren, in Flügen oder als versprengte einzeln bei uns erscheinen. Sein schönes, auffallendes Gefieder ist wohl die Hauptveranlassung, dass er selbst von Laien nicht leicht übersehen wird, zumal sich die einzelnen gewöhnlich zu den Staaren schlagen und sich mit diesen auf Wiesen, Viehweiden und in Gärten herumtreiben.

Der Rosenstaar heimatet im südöstlichen Europa und in Asien. De Filippi traf ihn sehr häufig im Kaukasus, in Armenien und dem Westen Persiens und Jerdon in dem grössten Theile Indiens, am zahlreichsten in dem südlichen und südwestlichen Theile, seltener in dem nördlichen und nordwestlichen. Nach Tristram ist er auch in Palästina häufig. In Afrika dagegen gehört sein Vorkommen zu den grössten Seltenheiten und beschränkt sich dasselbe nur auf wenige Exemplare. In den unteren Donauländern und in Dalmatien erscheint er alljährlich auf dem Durchzuge.

Wenn im Süden oder Südosten Europas verschiedene Heuschreckenarten verheerend auftreten, so erscheinen auch bei uns kleinere und grössere Flüge Rosenstaare, und ist ersteres bei uns der Fall, so finden sich diese Vögel auch bei uns in Menge ein, da die Heuschrecken ihre bevorzugte Nahrung bilden. Von der Hauptmasse, welche nicht selten nach vielen Tausenden zählt, trennen sich oft schon sehr bald grössere und kleinere Flüge, die meist in nördlicher Richtung weiter wandern und plötzlich da und dort erscheinen. Diese in weit von ihrer Heimat gelegenen Ländern erscheinenden Wanderer haben dort natürlich nichts mehr mit der Verfolgung der Heuschrecken zu thun und sind als vollständig verirrte anzusehen. Die kleineren Flüge mögen wohl grösstentheils aufgegeben werden, während die grösseren und das Gros wahrscheinlich

auf anderem Wege zurückkehren, nachdem sie noch vorher an geeigneten Oertlichkeiten in der Fremde dem Brütgeschäft obgelegen hatten.

Die Zeit ihres Erscheinens bei uns ist gewöhnlich die zweite Hälfte des Mai und der Juni; später zeigen sie sich meist nur vereinzelt. In kleinen und grösseren Flügen erscheinen sie fast alljährlich im Süden Oesterreichs und Ungarns und brüten dort, wahrscheinlich auch viel häufiger, als man gewöhnlich annimmt.

Als die Zeitungen im Jahre 1875 die Nachricht von dem massenhaften Erscheinen der Rosenstaare brachten, bemühte ich mich möglichst viel Material über das Vorkommen dieser Fremdlinge in den verschiedenen Ländern Oesterreichs und Ungarns zu erhalten. Dank dem regen Eifer meiner ornithologischen Correspondenten, bin ich in der angenehmen Lage ausführlich über diesen letzten bemerkenswerthen Zug des Rosenstaars berichten zu können. Um ein annähernd vollständiges Bild seiner Verbreitung über das centrale Europa im genannten Jahre zu liefern, habe ich hier auch alle mir bekannt gewordenen Mittheilungen aufgenommen, welche über sein Vorkommen in Deutschland, der Schweiz und Italien berichten.

Allen, welche durch Beiträge zur Bereicherung dieser Arbeit beigetragen haben, spreche ich hier meinen verbindlichsten Dank aus.

I. Oesterreich und Ungarn.

Bukowina. Nach brieflichen Mittheilungen des Herrn Dr. Lazarus in Czernowitz wurden im Sommer Rosenstaare gesehen und erlegt.

Siebenbürgen. Sie erschienen im Mai, jedoch nur in einzelnen Theilen des Landes. Den 27. des genannten Monats erlegte Herr von Czýnk ein ♂ bei Kronstadt (v. Czýnk in litt.).

Ungarn. Ueber ihr Vorkommen in Ober-Ungarn erhielt ich durch Herrn Oberforstmeister W. Rowland in Árva-Váralja folgenden Bericht: „Bei der Stadt Rosenberg (Lipt. Com.) erschien am 29. März eine zahlreiche Schaar Rosenstaare in einem Obstgarten, in welchem sich Vogelsteller befanden, deren einer ein Gewehr bei sich hatte und damit ein Exemplar erlegte. Nach dem Schusse theilte sich die Schaar und schlug die eine Hälfte eine östliche Richtung (gegen Szt.-Miklós) ein, während die andere gegen Westen nach dem Mönchsberge zog“.

„Um dieselbe Zeit schoss der herrschaftlich Árvaer Unterförster Herr Seifarth in Parnitza in einem Obstgarten einen Rosenstaar; ein zweites Exemplar, das sich ebenfalls daselbst befand, entkam. Einige Tage später traf derselbe Unterförster auf einer zur Tatrakette gehörigen hochgelegenen, felsigen Hutweide (Okruhlicza-Zwadlevá) einen kleinen Flug von 10—12 Rosenstaaren, die aber so scheu waren, dass sie ihn nicht auf Schussweite nahekommen liessen. Sie standen einzeln in grosser Entfernung auf und fielen, gleich den Lerchen, bald wieder ein, wobei sie ihren Lockruf hören liessen“. — „In der letzten Märzwoche schoss der k. k. Jäger-Oberlieutenant Herr Baron v. Wachen-

husen zwei Rosenstaare in Neusohl, die Maikäferreste¹⁾ (?) im Magen hatten“. — Prof. H. Beyer am k. Staats-Gymnasium zu Neusohl hat über das Erscheinen des Rosenstaars in der Umgebung genannter Stadt einen grösseren Artikel im „Hon“ veröffentlicht, der zum Theil auch in dem „Pester Lloyd“ und in der „Neuen freien Presse“ reproducirt wurde. Laut den brieflichen Mittheilungen des Herrn Prof. Beyer zeigten sich Mitte Mai grössere Schwärme Staare und ihnen beigemischt ein anderer Vogel, den jedoch Niemand in dieser Gegend kannte. Ende Mai gelang es nun in einem Garten, wo sich diese Vögel auf Erbsen und Krautsaaten herabliessen, vier Stück zu erlegen, die dem Professor gebracht wurden und worunter sich ein ♂, ein ♀ und zwei Nestjunge befanden. Den nächsten Tag wurde noch ein ♀ und ein junger Vogel nach der ersten Mauser (?) erlegt und letzterer, da er nur leicht verletzt war, in einen Käfig gesetzt. Derselbe vertilgte täglich 40—50 und mehr Maikäfer. Beim Anblicke der Käfer sträubte er die Federn — seine Gier war in jeder Bewegung und im Ausdrücke des Gesichtes sichtbar — griff mit den Krallen nach der Beute, riss ihr zuerst die Deckflügel ab, dann die Füsse (letztere verzehrte er, erstere dagegen nicht) und schluckte hernach den Körper, nachdem er ihn vorher nach Art des Wiedehopfes emporgeworfen und aufgefangen hatte, herab. Im Uebrigen ist der Vogel ein langweiliger Patron, der ruhig in seinem Käfer sitzt und unangenehm kreischt. Der um Neusohl beobachtete Schwarm soll eine Stärke von 600—1000 Stück gehabt haben. Sehr zu bedauern ist es, dass über das Brütgeschäft keine Beobachtungen angestellt wurden; denn gebrütet musste er doch dort haben, da Prof. Beyer erwähnt, dass junge Rosenstaare erbeutet wurden.

Ausser diesen Mittheilungen erhielt ich noch von Herrn O. v. Hermann, Custos am k. zool. Museum in Pest, welcher über den Zug der Rosenstaare durch Ungarn eine Arbeit in den Schriften der k. ung. naturwissenschaftl. Gesellschaft in Pest veröffentlichte, die Nachricht, dass diese Vögel auch bei Zenta und Gyoma in Unter-Ungarn nach Hunderttausenden erschienen und wurde dort besonders bemerkt, dass dieselben dem drohenden Raupenfrasse vorbeugten, indem sie die Raupen gierig verzehrten. Sie zeigten sich so wenig scheu, dass sie beinahe mit der Hand zu greifen waren.

„Das Erscheinen in diesem Jahre“, schreibt v. Hermann, „fällt wieder mit dem der Heuschrecken zusammen, und zwar erschien die Wanderheuschrecke theils in Zügen um Tultscha, theils endemisch vermehrt, und ausserdem vermehrten sich die einheimischen Acridier, besonders *Caloptenus italicus* und *Stenobothrus*-Arten bis ins Unglaubliche“.

Slavonien. In Sid in Syrmien beobachtete Herr M. Stic Ende Mai und Anfangs Juni zwei Exemplare in einem Schwarme junger Staare. (Brusina in litt.)

Herr Pfarrer Joh. Franetić in Cadjavica berichtet in einem Briefe an Herrn Brusina, Custos am zool. Museum in Agram: „Eines Frühlingstages, als

¹⁾ Wohl andere Käferreste!

der Schnee bereits zu schmelzen begann (also wahrscheinlich Ende März) und ich in Dienstsachen in meinem Filialort Dolnje Barzje fuhr, bemerkte ich auf einer öden, sumpfigen Wiese des genannten Ortes eine sehr grosse Menge Rosenstaare. Es können ihrer ungefähr 30.000—40.000 gewesen sein. Wie lange sie sich dort aufhielten, kann ich leider nicht angeben“.

Croatien. Gegen Mitte März beobachtete der k. Förster Herr Stefan Dean in einem Obstgarten im Orte Fužine zwei Stück. (Brusina in litt.)

Militärgrenze. Einem mir von Herrn Brusina mitgetheilten Schreiben des Oberlieutenants Herrn Mil. Turič aus Počitely in der Lika entnehme ich folgende Angaben: „Diese Vögel“, schreibt der genannte Beobachter, „haben sich den ganzen August und einen Theil des Septembers in der Lika aufgehalten. Als ich von Gospić nach Počitely fuhr, bemerkte ich auf einem Baume unweit des Dorfes Bilaj diese Vögel in Schwärmen von 10—12 Stück. Sie waren gar nicht scheu, so dass man ihnen ganz nahe kommen konnte“.

„Ende October und Anfangs November“, schreibt Herr Joh. Grganović in Alt-Gradiska an Herrn Brusina, „habe ich auf den städtischen Wiesen, auf einem Areale von 100 Joch, schaarenweise über 700 Rosenstaare gesehen. Sie waren so zahm, dass man sich ihnen bis auf 10 Schritte nähern konnte. Auf den städtischen Wiesen verweilten sie drei Wochen lang, nachher verschwanden sie auf einmal. Die Ursache ihres plötzlichen Verschwindens mag die bereits eingetretene Kälte oder die Ueberschwemmung durch den Savefluss gewesen sein.“

Dalmatien. Aus Fort Opus theilt Herr Mich. Franičević mit: „Diese Vögel sind jedes Jahr im Monate Mai auf der Durchreise und zwar in Schwärmen von 40—50 Stück, zuweilen aber auch nur in kleinen Gesellschaften zu sehen. Ich habe voriges Jahr (1875) beiläufig 10 Stück geschossen.“ (Brusina in litt.)

Küstenland. Nach einer Mittheilung des Herrn Prof. Lazar in Görz soll ein dortiger Wildprethändler 12 Stück aus einer am Fusse des Karstes gelegenen Ortschaft erhalten und sofort an einem Fremden verkauft haben. Es dürfte dies im September oder Anfangs October gewesen sein.

Kärnten. Anfangs Juli erlegte der Gutsbesitzer Herr Schmid zu Guttenstein bei Bleiburg zwei Stück. (Wien. Jagdzeit. 1875, p. 412.)

Salzburg. Wie mir der k. k. Förster Herr Pensch in Stuhlfelden (Ober-Pinzgau) erzählte, zeigte sich bei Mittersiel in der zweiten Hälfte des Mai ein Schwarm von 40 Stück, der sich dort durch zwei Tage aufhielt, und aus dem ein ♀ erlegt wurde, das man dem Förster zur Agnoscirung brachte. Hernach zog der Schwarm in westlicher Richtung gegen Hollersbach und Neunkirchen zu, wo er gleichfalls beobachtet wurde.

Oberösterreich. In Diersbach wurden, wie die „Wiener Jagdzeitung“ vom 31. Juli 1875 berichtet, zwei ♂ und ein ♀ geschossen. In einem Schwarme von 300—400 Staaren zeigten sich 12—15 Rosenstaare. Ein Exemplar, anscheinend ein ♂, hielt sich durch längere Zeit in einem Garten auf, wo man es schonte:

Böhmen. Nach Mittheilungen des Herrn Apothekers Hellich in Podiebrad an Dr. A. Fritsch in Prag traf dort Ende Mai eine grosse Schaar dieser Vögel ein und liess sich in dem herrschaftlichen Garten nieder. Nachdem dort mehrere erlegt worden waren, übersiedelten sie in den nahen Fasangarten, wo sie auch genistet haben sollen. (Cab. Journ. f. Orn. 1876, p. 78.)

In der „Wiener Jagdzeitung“ (Aug. 1875, p. 468) berichtet Herr Forstmeister v. Scheure, dass Herr Förster Wollner zu Cepp bei Wittingau auf einem Vogelbeerbaume sechs Stück beobachtete und ein Paar erlegte, das an das fürstl. Museum nach Wohrad abgeliefert wurde.

Nach Prof. Talsky in Neutitschein (Mittheil. d. Neutitsch. landwirth. Ver. XIII. Jahrg., p. 51) erschienen sie auch um Květinau bei Deutschbrod.

Mähren. Im Juni beobachtete der Oberförster des Freiherrn v. Dalberg in Datzschitz 20—30 Stück, die auf den an der Strasse stehenden Pappelbäumen sassen. Derselbe erlegte ein ♀, das in die Sammlung des Barons kam. (Bar. v. Dalberg in litt.)

Ueber das weitere Vorkommen der Rosenstaare in Mähren schreibt Prof. Talsky in den „Mittheilungen des Neutitscheiner landwirthschaftlichen Vereines“ (XIII. Jahrg., p. 51):

„Wie in den meisten Ortschaften der Umgebung von Neutitschein, besteht auch in Ehrenberg die löbliche Sitte, Nistkästen für Staare in Gärten und auch ausserhalb derselben an Bäumen aufzuhängen. So wie jedes Jahr, fanden sich auch heuer in dem Garten eines mir persönlich bekannten Grundbesitzers die Staare ein, um in Ruhe und Bequemlichkeit in den sicheren Kästen ihr Brutgeschäft zu verrichten. Am 31. Mai gegen 5 Uhr Nachmittags vernahmten plötzlich die im Hofraume beschäftigten Hausleute, dass die sonst so friedlichen und ruhigen Staare im Garten etwas zu laut und unruhig wurden. Auch fiel ihnen ein eigenthümliches, fremdartiges Gekreische und Pfeifen auf, welches unmöglich von den bekannten Staaren herrühren konnte. Als nun einer der Hausbewohner in den Garten trat, um nach der Ursache zu sehen, da erblickte er 5—6 unbekannte, auffallend befiederte, staargrosse Vögel, welche über die friedlichen Staare hergefallen waren und sie im ganzen Garten herumtrieben. Rasch wurde eine alte Flinte geholt und mit leichter Mühe, da die Vögel nicht scheu waren, einer herabgeschossen. Die anderen flogen weiter, ohne durch den Knall des Gewehres und den Verlust eines Reisegefährten scheu geworden zu sein. Nun sah der ländliche Sonntagsschütze, dass seine Beute kein gewöhnlicher Vogel war und trotz des Versuches, denselben für sich auszustopfen, trieb ihn doch die Neugierde mit dem Vogel zu mir zu kommen, um zu erfahren, was er eigentlich erlegt habe. Auf diese Weise kam ich in den Besitz eines Rosenstaars, eines ziemlich alten, schönen Männchens. Ich untersuchte den Vogel und fand ihn gut genährt und ziemlich fett. Der Magen enthielt nur die halbverdauten Reste eines Maikäfers.“

„Durch diesen Fall aufmerksam gemacht, gingen nachträglich einige Naturfreunde täglich das Dorf ab, um Rosenamseln zu suchen. Allein nur einmal noch gelang es einem derselben eine einzelne anzutreffen und auch zu

erlegen. Es war den 3. Juni. Dieses Exemplar gehörte offenbar mit zu dem ersten Trupp, welcher, wie zu sehen, schon gesprengt worden war. Er wurde auf einem anderen Platze auf einer Eiche angetroffen, wo er wahrscheinlich den zahlreich vorhandenen Maikäfern nachging.“

Schlesien. Laut einer brieflichen Mittheilung des leider inzwischen verstorbenen Herrn Dilles jun. in Bielitz erhielt derselbe den 24. Mai zwei Rosenstaare aus der Umgegend zugesickt.

Galizien. Vom 21. Mai bis 2. Juni kam der Rosenstaar in Schaaren, besonders in Ost-Galizien vor. Den 31. Mai wurden 14 Exemplare in Zarzecze beobachtet.

Aus einem Schreiben des erzhertogl. Albrecht'schen Försters Herrn Schwab in Sohl bei Saybusch theilte mir Herr Oberforstmeister W. Rowland folgende auf das Erscheinen der Rosenstaare in dortiger Gegend bezügliche Stelle mit:

„Es war am 24. Mai, Nachmittags gegen 3 Uhr, als auf einer vis-à-vis der Sohler Brettsäge unmittelbar bei einer Kapelle stehenden Pappel circa 25 Rosenstaare einfielen und sich dort längere Zeit aufhielten, bis sie endlich durch ihr auffallendes Gefieder dem bei der Säge beschäftigten Heger aufielen, so dass er hinging und auf sie schoss. Er erlegte einen, den ich ausstopfte, und ein zweites Exemplar fiel in die Wachholdersträucher und konnte nicht aufgefunden werden; die übrigen zogen gegen Süden. Im Magen des erlegten befanden sich Wachholderbeeren.“

II. Deutschland.

Baiern. Nach Pfarrer Jäckel (Zool. Gart. 1876, p. 30) erhielt Herr Leu in Augsburg am 30. April ein altes in der Gegend von Augsburg bei Westheim erlegtes Männchen.

Württemberg. In einem Schreiben an Vogel in Zürich theilt Baron König-Warthausen mit, dass im Mai und Juni bei Kissleg und Trauchberg, Oberamt Tettnang, Rosenstaare in kleineren Flügen erschienen; zwei wurden ausgestopft (Dr. Stölker, „Ornith. Beobacht.“ III. — Verhandl. d. St. Gallischen naturwissenschaftl. Gesellsch. 1874—1875.)

Preussen. Den 25. Mai beobachteten der Forstmeister Hauschild und der Oberförster Krebs von Dippmannsdorf in der Nähe der Kreisstadt Belzig in der Mark Brandenburg eine Gesellschaft von circa 18 Rosenstaaren auf den Chaussée-Pappeln, die eifrig mit der Vertilgung der dort sehr zahlreichen Maikäfer beschäftigt waren (Baron v. Droste-Hülshoff, „Illustr. Jagdzeit.“ II. 1875, p. 177 und „Zool. Gart.“ 1875, p. 396).

Wie J. Schmid im „Zool. Gart.“ (1875, p. 236) berichtet, wurde bei Rumpenheim unweit Offenbach Anfangs Juni ein junges Männchen aus einer Gesellschaft gewöhnlicher Staare erlegt.

Bei Rosenfeld, in der Nähe von Torgau, wurden in der ersten Hälfte des Juni aus einem Schwarm Rosenstaare zwei Junge erbeutet und ein angeschossenes Exemplar entkam. Im Magen fanden sich Bruchstücke von

Maikäfern vor. (Monatsschr. d. sächs.-thüring. Ver. f. Vogelk. v. Schlechtendal. I. 1876, p. 13.) Nach Bau (Cab. Journ. f. Ornith. 1876, p. 101) wurde Mitte Mai bei Zschepan, in der Nähe von Delitzsch, ein Rosenstaar aus einem Fluge von 30 Stück erlegt. Der Schwarm hielt sich drei Tage hindurch in einem kleinen Wäldchen auf. Holztheim theilt in der „Gefied. Welt“ (1875, p. 411) mit, dass in der Nähe von Tonischewo bei Pawlowo ein Rosenstaar aus einer Schaar gewöhnlicher Staare herausgeschossen wurde. Wie E. v. Homeyer im „Zool. Gart.“ (1875, p. 450) berichtet, wurden in Pommern nach genauen Nachrichten Rosenstaare beobachtet, und zwar in grossen Schwärmen bei Stettin, bei Blasewitz unfern Anclam, bei Thalberg unfern Treptow a. T., bei Zarrentin unfern Demmin, einzeln bei Cöslin u. s. w.

III. Schweiz.

In den Verhandl. d. St. Gallischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft (1874—1875, „Ornith. Beobacht.“ III. Reihenfolge) führt Dr. Stölker folgende Fälle an:

„Den 5. Juni erhielt Präparator Stauffer in Luzern ein Paar Rosenstaare, die etwa eine Viertelstunde ausserhalb der Stadt aus einem Fluge von 15—20 Stück erlegt wurden. Dieselben befinden sich jetzt in seinem sehr sehenswerthen Museum der Thiergruppen der Alpenwelt. Im Magen hatten sie Ueberreste von kleinen Heuschrecken und Käfern.“

„Anfangs Juni, während der Vogelausstellung des Toggenburger ornith. Vereines in Flawyl, wurde ein weiblicher Rosenstaar eingeliefert, der in dortiger Gegend mit der Hand gefangen wurde. Er hatte den einen Oberarm gebrochen, dessen Knochen aus der Haut hervorstand; wahrscheinlich war die Verletzung durch Anprall an einen Telegraphendraht, dem so viele Vögel zum Opfer fallen, entstanden und lieferte den Vogel in die Gefangenschaft. Sein nunmehriger Besitzer überliess mir aufs Zuvorkommendste den seltenen Gast, und nach einigen Beobachtungstagen tödtete ich den Vogel, um ihn noch in gutem Gefieder meiner Sammlung einzuverleiben. Während der Zeit meiner Beobachtung war der Vogel sehr munter, der Flügelbruch schien ihn wenig zu belästigen, und der Flügel lag auch auffallend gut am Leibe an. Er nahm gleich das gewöhnliche Insectenfutter zu sich und liebte besonders Quark. Ein Zeichen durchgemachten Brütens war nicht vorhanden, der Eierstock gut entwickelt.“

IV. Italien.

Nirgends bot sich so reiche Gelegenheit zur Beobachtung dieser interessanten Fremdlinge als in Ober-Italien, und zwar hauptsächlich in der Provinz Verona, wo sie nicht nur in grosser Menge erschienen, sondern sich dort auch durch längere Zeit aufhielten, um dem Brütengeschäfte zu obliegen.

Herr E. de Betta hat über das Auftreten der Heuschrecken und der Rosenstaare eine sehr interessante Arbeit „Le cavallette e lo storno roseo in

provincia di Verona nell' anno 1875". — Atti del R. Istituto veneto di scienze, lettere et arti — Vol. II, Serie V — veröffentlicht, die ich der Güte des Verfassers verdanke und hier das Wichtigere in deutscher Uebersetzung wiedergebe.

Der Rosenstaar erscheint nur sehr selten in der Provinz Verona und dann gewöhnlich in kleinen Flügen von 6, 10—12 Exemplaren im Mai und Juni und hält sich da nur kurze Zeit auf. „Es war daher“, wie Betta schreibt, „eine wahre Ausnahme, als im Juni 1875 hundert und mehr solcher Vögel bemerkt wurden, die ungefähr eine Woche hindurch auf den Feldern längs des Strandes des Gardasees herumstreiften. In Villafranca erschien der Rosenstaar am 3. Juni, an welchem Tage 12.000—14.000 anlangten, die von den Mauern des Castells Besitz ergriffen und die dort brütenden gemeinen Staare, Schwalben, Sperlinge und Tauben vertrieben. Diejenigen, die keinen Platz mehr fanden, besetzten die Dächer der angrenzenden Häuser und verdrängten auch hier die Staare und Sperlinge. Die im Umkreis des Castells verbliebenen, machten sich gleich an die Reinigung der in den Mauern befindlichen Löcher und Spalten und beseitigten jedes Hinderniss, indem sie Steine, selbst von grösserem Gewicht, Scherben, Holzwerk, Stroh, Schädel und andere Skelettheile, die von hier verendeten oder von Mardern und Eulen umgebrachten Thieren herrührten, herabwarfen. Nach vollbrachter Reinigung begannen sie am 5. Juni in den Mauern ihre Nester anzulegen, die aussen aus Reisern, Stroh, Heu, Hundegras etc. bestanden. Der Napf war mit Grasfasern, Blättern, Moos und Federn ausgefüllt. Erst am 17. Juni konnte ich die in manchem Neste vollzählige Eierzahl constatiren. Das Gelege besteht aus 5—6 Eiern von weissgrünlicher Farbe. Am 14. Juli waren die Jungen schon vollständig flügge, so dass sie alle mit den Alten in die Umgebungen von Gazol, Palù, Teze und Isola della Scala übersiedelten und von dort in einigen Tagen in südlicher Richtung weiter wanderten.

„Um nicht einige Bemerkungen über die bisher nur wenig bekannten Gewohnheiten des Rosenstaars zu unterlassen, füge ich noch folgende, von mir gemachte, Beobachtungen bei.

„Der Rosenstaar ist, so wie der gemeine Staar, der geselligste, lustigste und lebhafteste Vogel. Man sieht ihn immer geschäftig und unruhig herumstreifen. Der Gesang des Männchens ist ein ununterbrochenes Geschwätz, gemischt mit kreischenden unangenehmen Tönen. Der Ruf des Weibchens ist quiekend. Sowohl die Männchen, als auch die Weibchen beginnen ihr langandauerndes Geschwätz mit dem frühesten Morgen, das sie nach genommener Nahrung in Intervallen wieder erneuern. Die Männchen leben in beständigem Kampfe mit einander und versetzen sich gegenseitig unter den curiosstenstellungen und indem sie die schwarze Federhaube erheben und ausbreiten Hiebe mit dem Schnabel. Für die Weibchen, welche während der Brütezeit das Nest nicht verlassen, zeigen die Männchen eine grosse Zuneigung und vertheidigen und füttern sie mit grosser Sorgfalt. Während der ganzen Dauer der Brütezeit verliessen fast alle Männchen Abends die Niststelle und begaben sich nach den einige Kilometer von Villafranca entfernten Umgebungen von Custozza und St. Lucia dei Monti, um dort auf den hohen Bäumen zu übernachten. Die Jungen wurden von beiden Alten reichlich mit Nahrung versorgt, die grösstentheils aus Heuschrecken bestand. Es war äusserst interessant zu sehen, wie diese Menge von Rosenstaaren in Flügen von 10, 20 bis 40 sich zu diesem Zwecke auf die näher und weiter gelegenen Felder begab und dann vereint zu ihren Jungen zurückkehrte. Bei dieser Gelegenheit kann ich die Bemerkung nicht unterlassen, dass sich auf so manchem Hausdache in Villafranca der Rosenstaar in der Gesellschaft des gemeinen Staares aufhielt. Uebrigens beobachtete ich gleich nach ihrer Ankunft 3—4 dieser Vögel in Verona selbst, wo sie sich einige Tage hindurch aufhielten und mit den Staaren, die in den Dächern alter Gebäude alljährlich nisten, in bester Harmonie lebten.

„Ich habe früher erwähnt, dass die vollständige Abreise der Rosenstaare von Villafranca am 14. Juli stattfand. Hiezu füge ich noch bei, dass schon am 12. in der Frühe ein allgemeiner Ausflug aufs Land unternommen wurde, von wo Abends nur einige Alte zurückkehrten. Auch wurde bemerkt, dass sich am 13. Nachmittags die Rosenstaare in sehr grosser Zahl auf den im Garten des Castells befindlichen Obstbäumen versammelten, was gleichsam das Signal zur allgemeinen Abreise in andere Gegenden war.

„Dem massenhaften Fange dieser Vögel durch die Bewohner Villafrancas und der Umgebung wurde durch ein Gesetz Schranken gesetzt, um die Vermehrung der Vögel zu protegiren. Dessenungeachtet wurden viele gefangen und per Stück um 2–5 Lire verkauft; in letzterer Zeit verlangte man für ein Paar sogar 12, 15–18 Lire. Mit den jungen Rosenstaaren wurde ein förmlicher Handel getrieben und man konnte bei jedem ankommenden Eisenbahnzuge auf der Station von Villafranca Männer und Kinder sehen, welche diese Vögel unter dem Namen „Famosi storlini di Villafranca“ in kleinen Käfigen den Reisenden anboten.

„Einige hielten die Jagd auf die Rosenstaare zum Schutze des Obstes für nöthig, da sie behaupteten, dass der an demselben verursachte Schaden weit grösser sei, als der Nutzen, den sie durch Vertilgung der Heuschrecken leisteten. Dieser Ansicht widersprechen jedoch sowohl die Aussagen der Landleute von Villafranca, als auch meine eigenen Beobachtungen, und ich kann versichern, dass, wenn sich auch manchmal die Rosenstaare von Kirschen nährten, ihr Schaden in dieser Richtung ein sehr geringer, kaum nennenswerther war, im Verhältniss zu dem Nutzen, den sie durch das Wegfangen der Heuschrecken leisteten. In der Gefangenschaft waren sie auf Obst sehr lüstern und jeder konnte es beobachten, mit welcher Begierde die Vögel über die ihnen gereichten Kirschen, Feigen, Birnen und Maulbeeren herfielen; sie verschmähten diese Früchte jedoch, so bald sie hinreichende Insectennahrung erhielten.

„Was das Gefangenleben des Rosenstaares anbelangt, so will ich noch erwähnen, dass er sich so wie der gemeine Staar zähmen lässt, dieselbe Lebhaftigkeit und Beweglichkeit besitzt, besonders im Suchen und Sichstreitmachen des Futters mit seinen Gefährten. Er badet sich oft und fast übermässig, nährt sich von jeder Art von Speise, z. B. von türkischem Weizenmehl, gekochtem Reis oder gekochter Polenta, von rohem gehackten Fleisch etc.

„Ungeachtet der Leichtigkeit, sich schnell an die Gefangenschaft zu gewöhnen, darf man aber nicht glauben, dass alle Rosenstaare dieselbe ohne Folgen auf längere Zeit ertragen; denn schon in den ersten zwei Monaten zeigte sich eine Sterblichkeit von 80 Procent. Die jungen Vögel besonders litten häufig an geschwollenen Füßen und diese Krankheit zog gewöhnlich nach kurzer Zeit den Tod nach sich.“

Die in der Provinz Verona auftretenden Heuschrecken bestanden hauptsächlich aus *Acridium italicum*. In welch' fabelhafter Menge sie dort vorkamen, ersieht man aus den Angaben v. Betta's, nach welchen in zehn Communen 39.722 Kilogramm Heuschrecken gesammelt wurden.

Obwohl die Rosenstaare auch früher öfters in grösserer Menge in Oesterreich und Ungarn beobachtet wurden, wir sogar Nachrichten über ihr Brüten bei uns besitzen, und sie in Dalmatien alljährlich im Mai beim Durchzuge in kleineren und grösseren Flügen beobachtet werden, so hat man doch niemals dem Zuge dieses Vogels besondere Aufmerksamkeit zugewendet, weshalb meist nur jene Fälle zu unserer Kenntniss gelangten, wo es sich um ein massenhaftes Auftreten dieser Vogelart handelte. Es war mir daher sehr erwünscht, dass ich diesmal durch die Unterstützung meiner ornithologischen

Correspondenten so reiches Material zusammenbringen konnte, wodurch man einen ziemlich genauen Ueberblick über die letzte bemerkenswerthe Immigration gewinnt.

Das Gros zeigte sich, wie es scheint, zuerst in Slavonien und zwar sehr zeitig, bereits im März — eine Schaar von 30.000—40.000 — und mag sich dort in mehrere grössere Schwärme aufgelöst haben, die in der Lombardei und Ungarn erschienen, wo sie auch brüteten. Von diesen immerhin noch bedeutenden Schwärmen trennten sich wieder kleinere und grössere Flüge — wir treffen welche bereits gegen Ende März in Ober-Ungarn — welche als verirrte ziel- und planlos weiter wanderten. In grösseren Gesellschaften wurden sie in Deutschland bis Pommern (E. F. v. Homeyer) und einzeln in der Schweiz (Dr. Stölker) beobachtet, die grösste nach Norden vorgedrungene Schaar finden wir in Böhmen (Dr. Fritsch), wo die Rosenstaare auch genistet haben sollen. Leider ist über letzteres nichts Näheres bekannt geworden. Die nördliche und die westliche Grenze der österreichisch-ungarischen Monarchie haben grosse Flüge nicht überschritten.

Auch über den Rückzug eines Theiles liegen zwei Beobachtungen vor und zwar aus der Lika (Oberlieutenant Turič), laut welchen den ganzen August und einen Theil des Septembers hindureh Flüge von 10—12 Stück beobachtet wurden und aus Alt-Gradiska (Joh. Grganovic), wo auf einer Wiese Ende October und Anfangs November über 700 Exemplare angetroffen wurden.

Aus dem hier zusammengestellten Material ergibt sich, dass auch diesmal wieder das Erscheinen der Rosenstaare theilweise mit dem massenhaften Auftreten verschiedener Heuschreckenarten im Süden und Südosten zusammenfiel, dass sich jene hauptsächlich dort in Schaaren niederliessen und auch zur Fortpflanzung schritten, wo die Heuschrecken wirklich verheerend auftraten, und dass ferner nicht das massenhafte Erscheinen der Heuschrecken die Veranlassung zu einer Immigration der Rosenstaare gab, da diese bereits zu einer Zeit bei uns erschienen (im März in Slavonien, Croatien und Ungarn), wo sie ihre Lieblingsnahrung, die Heuschrecken, noch nicht finden konnten. Das massenhafte Auftreten der Heuschrecken ist daher diesmal und wahrscheinlich niemals die Veranlassung zu einer Immigration der Rosenstaare gewesen, wie man meist angenommen hat; sondern das plötzliche Eintreffen dieser ist, meiner Ansicht nach, nur ein Analogon zu einer gleichen Erscheinung: dem in manchen Wintern schaarenweisen Einwandern verschiedener nordischer Arten, z. B. der Leinfinken, der Seidenschwänze u. m. a.

Früher hätte man ihr Eintreffen vor den Heuschrecken einem Ahnungsvermögen zugeschrieben, doch dies ist eben der „gute alte Deckmantel“ für so manche, wahrlich oft wunderbar scheinende Vorgänge im Thierleben, zu deren richtigem Verständnisse uns leider nur zu oft der Schlüssel fehlt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Tschusi zu Schmidhoffen Victor Ritter von

Artikel/Article: [Der Zug des Rosenstaars \(*Pastor roseus* Temm.\) durch Oesterreich und Ungarn und die angrenzenden Länder im Jahre 1875. 195-204](#)